

THOMAS FUCHS
„WAS WIRD AUS DEM MENSCHEN?“

Montag · 12. Juni 2023
20 Uhr
Aula der Alten Universität
Lahntor 3

Bei geeigneter Witterung lädt das Institut für Philosophie im Anschluss an den Vortrag zum Empfang im Innenhof der Alten Universität ein.

CHRISTIAN WOLFF (1679–1754) hat der Philosophie der Neuzeit maßgebliche Impulse gegeben und ist einer der bedeutendsten Philosophen der europäischen Aufklärung. Wesentliche Errungenschaften, wie etwa die Begründung einer säkularen Moral oder die Öffnung des europäischen Denkens gegenüber außereuropäischen Kulturen, gehen auf ihn zurück. In Marburg lehrte er von 1723 bis 1740. Sein Wirken an der Lahn verlieh der Marburger Universität internationalen Rang.

Die nach ihm benannte Vorlesungsreihe wurde 1999 ins Leben gerufen. Die Vorträge sind den Ideen der Philosophie der Aufklärung und ihren Fortführungen in der aktuellen philosophischen Diskussion verpflichtet.

KONTAKT

Prof. Dr. Ingrid Vendrell Ferran
Philipps-Universität Marburg
Institut für Philosophie
ingrid.vendrellferran@staff.uni-marburg.de

ORGANISATION

Matthias J. Tögel
Philipps-Universität Marburg
Institut für Philosophie
matthias.toegel@staff.uni-marburg.de

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



Ursula-Kuhlmann-Fonds

*Christian
Wolff-Vorlesung
2023*

Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs
Universität Heidelberg

Was wird aus dem
Menschen?
Plädoyer für einen neuen
Humanismus



THOMAS FUCHS ist seit 2010 Karl-Jaspers-Professor für Philosophische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Heidelberg. Zudem leitet er die Sektion „Phänomenologische Psychopathologie und Psychotherapie“ am dortigen Universitätsklinikum und amtiert derzeit als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Phänomenologische Anthropologie, Psychiatrie und Psychotherapie (DGAP). Neben der Publikation einer kaum überschaubaren Fülle von Forschungsartikeln und viel beachteten Monographien arbeitet Thomas Fuchs mit an der Karl Jaspers-Gesamtausgabe. Seine Debattenbeiträge, die sich sowohl durch therapeutische als auch philosophische Expertise auszeichnen, ringen zuletzt vor allem um die Möglichkeit menschlicher Integrität angesichts erheblicher technischer, gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen.

Seine Bemühungen um einen Humanismus unter heutigen Bedingungen wurden kürzlich durch den Erich-Fromm-Preis gewürdigt (2023).

VERÖFFENTLICHUNGEN (AUSWAHL)

- *Das Gehirn - ein Beziehungsorgan* (6.Aufl.). Kohlhammer, 2021.
- *Verteidigung des Menschen: Grundfragen einer verkörperten Anthropologie*. Suhrkamp, 2020.
- *Selbst und Selbststörungen* (hg. mit Thiemo Breyer). Karl Alber, 2020.
- *Leib, Raum, Person: Entwurf einer phänomenologischen Anthropologie* (2. Aufl.). Klett-Cotta, 2018.
- *Das überforderte Subjekt: Zeitdiagnosen einer beschleunigten Gesellschaft* (hg. mit Lukas Iwer und Stefano Micali). Suhrkamp, 2018.

„Die gegenwärtige Sicht des Menschen auf sich selbst ist gekennzeichnet von einer tiefen Ambivalenz. Einerseits misst sich der Mensch die gottgleiche Macht zu, künstliche Intelligenz, künstliches Leben oder sogar Bewusstsein zu erzeugen. Er beginnt seine eigene biologische Optimierung in die Hand zu nehmen, um sich zum Übermenschen umzuformen und am Ende womöglich Unsterblichkeit zu erlangen. Auf der anderen Seite jedoch steht ein tiefer Pessimismus, gepaart mit menschlicher Selbstverachtung. Der Posthumanismus in seinen radikaleren Varianten verschreibt sich der Abdankung der Menschheit, die am besten von ihrer eigenen künstlichen Nachkommenschaft entthront werden sollte.

In meinem Vortrag untersuche ich die Entwicklung dieser Ambivalenz seit der Neuzeit und führe sie auf ein Schwanken zwischen Allmachts- und Ohnmachtsgefühlen zurück, dem letztlich ein kollektiver Narzissmus zugrundeliegt. Wir versuchen, eine innere Leere zu kompensieren, indem wir durch die Spiegelung unserer selbst in anthropomorphen Maschinen, in digitaler Intelligenz und in virtuellen Bildern ein ideales Selbstbild erschaffen. Dies führt jedoch zu einem paradoxen Resultat: Zunehmend glauben wir an die Überlegenheit unserer eigenen künstlichen Geschöpfe, beginnen uns unseres Daseins als Wesen aus Fleisch und Blut zu schämen, und die Selbstüberhöhung schlägt am Ende in Selbsterniedrigung um. Angesichts dieser Entwicklung plädiere ich im zweiten Teil meines Vortrags für einen neuen Humanismus, der auf unserer Verkörperung, unserer Zwischenleiblichkeit mit anderen und unserer Einbettung in eine ökologische Umwelt des Lebendigen basiert.“

Thomas Fuchs